



Parkanlage mit Badeplatz, Schwefelbadehaus und Brunnen
Kolorierter Stich von Theodor Goetz, 1813

Vorgeschichte und Gründung der Sophienheilstätte

Die Vorgeschichte der Zentralklinik Bad Berka reicht bis ins frühe 19. Jahrhundert zurück und ist eng mit der Entwicklung des Kur- und Badebetriebs in der Kleinstadt verbunden. Die Nähe zur Residenzstadt Weimar begünstigte die Gründung einer ersten Badeanstalt entscheidend. Prominente Persönlichkeiten, Beamte der ministeriellen Stellen und der Herzog Carl August (1757–1828) selbst, fördern die Idee zur Einrichtung eines Bades.

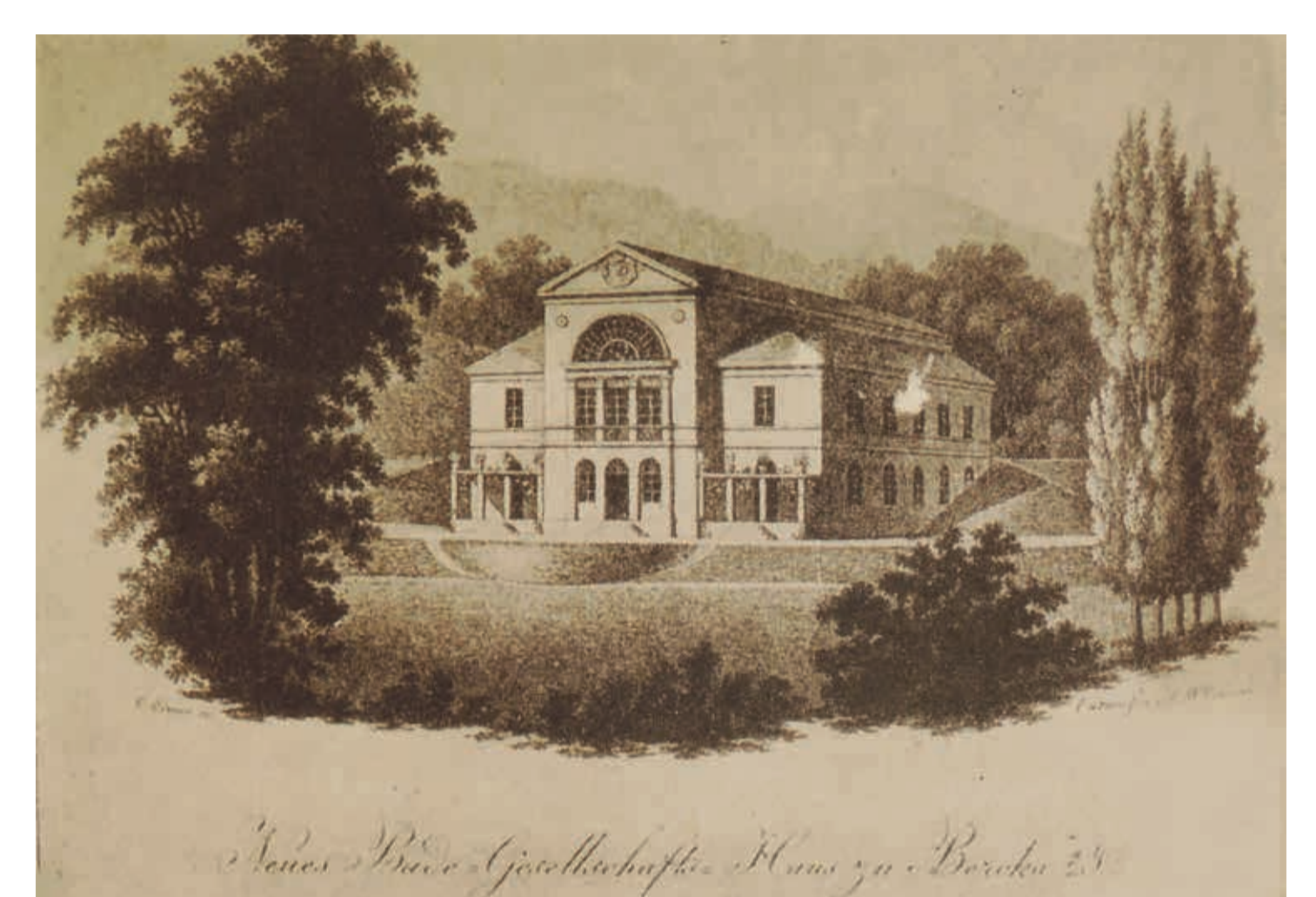
Mit der gesundheitsfördernden Wirkung des Berkaer Wassers sehen sie in der vorrangig von Landwirtschaft geprägten Region die Chance eines wirtschaftlichen Aufschwungs. Die Idee geht auf den Lehrer, Musiker und späteren Badeinspektor Heinrich Friedrich Schütz (1779–1829) zurück, der mit den besonderen Eigenschaften des Berkaer Wasser und den Quellen vertraut ist. Schütz wird am 8. Dezember 1811 eine Audienz am Weimarer Hof gewährt. Es gelingt ihm, Herzog Carl August von seinem Projekt zu überzeugen. Es wird geprüft, erwogen und nach zweijährigem Austausch der Argumente die Grundsteinlegung mit einem Erlass des Herzogs 1813 beschlossen.

Mit Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) schaltet sich eine weitere Autorität in dieser Angelegenheit ein. Goethe stand neben seiner literarischen Berufung beim Weimarer Hof in Staatsdiensten, dabei sah er in der Förderung der Wirtschaft eine vordringliche Aufgabe, um den verschuldeten Staatshaushalt zu sanieren. In Ilmenau versuchte Goethe den Bergbau wiederzubeleben, der Erfolg hielt sich in Grenzen und schließlich wurde der Kupfer- und Silberbergbau 1812 ganz eingestellt. Aufgrund seiner Arbeit für den Ilmenauer Bergbau war er mit den geologisch-technischen und den Fragen des Berg- und Wasserrechts vertraut, allerdings auch mit dessen Problemen. Anfängliche Bedenken, die die Rentabilität des Berkaer Bäder-Unternehmens betrafen, so sah er ein Versiegen der schwefelhaltigen Quellen voraus, wichen einer engagierten Fürsprache und Mitarbeit Goethes bei der Planung der Anlagen rund um das Zentrum des Bades.

Goethe findet mit seinem Naturverständnis und Interesse an der Garten- und Parkgestaltung ein reiches Betätigungsfeld. Er zeichnet die ersten Entwürfe für ein Badehaus und wie die Verbindungskanäle verlaufen könnten, durch die das schwefelhaltige Wasser von den Quellen zum Badehaus gelangen soll. Der Architekt Steinert wird mit der Ausführungsplanung beauftragt und es entsteht ein Ensemble mit dem von Steinert entworfenem Schwefelbadehaus, einem Brunnen und einem Tanzsaal auf dem Badeplatz.



Heinrich Friedrich Schütz (1779–1829)



Das 1824/25 von Clemens Wenzeslaus Coudray unter der Leitung Goethes erbaute neue »Badegesellschaftshaus«

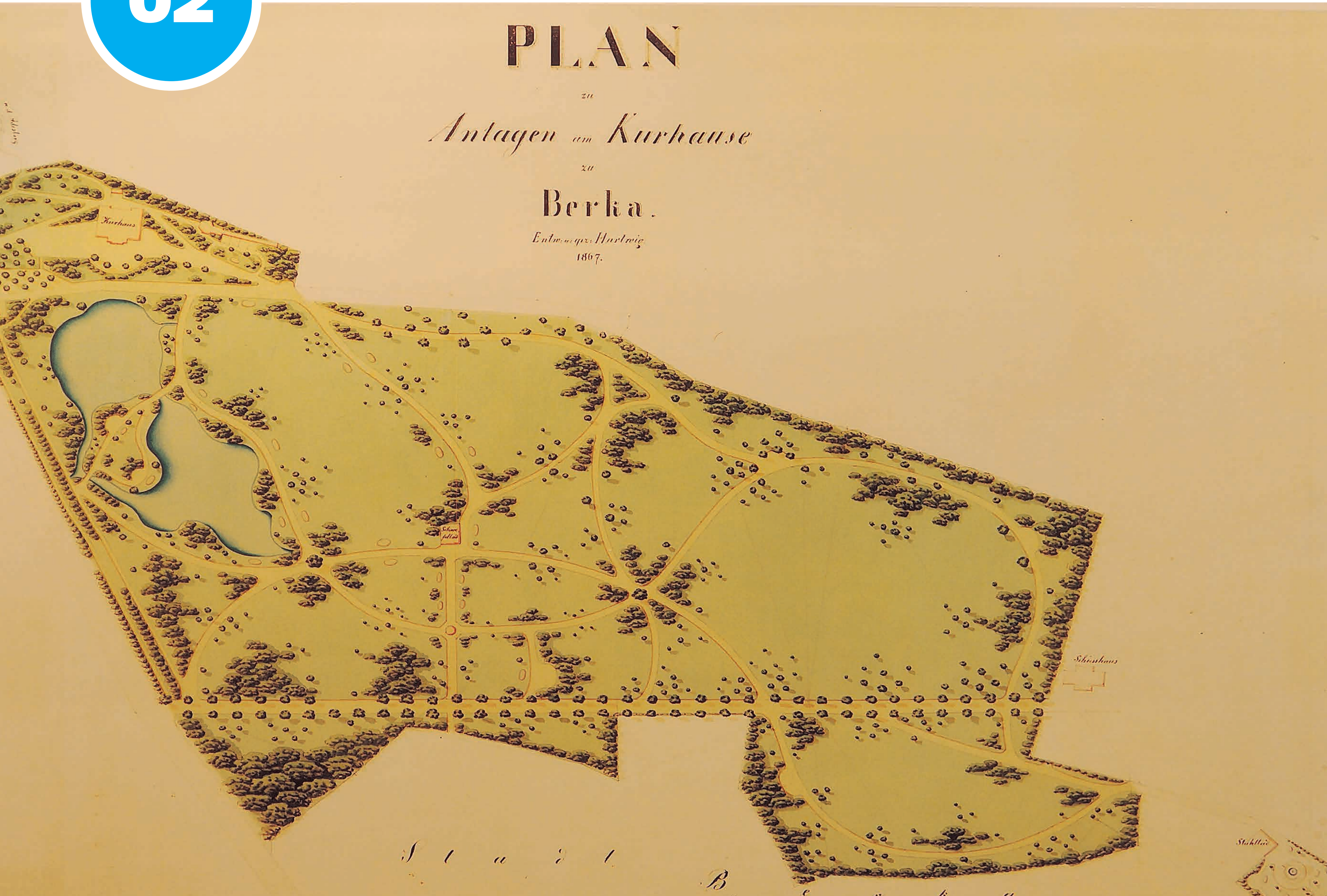


Das heutige »Coudray-Haus«, 2018



Das Schwefelbadehaus um 1850





Plan zu den Anlagen am Kurhaus zu Berka
Entwurf Hartwig, 1867

Vorgeschichte und Gründung der Sophienheilstätte

Die Anlage des Kurparkes ging mit der Gründung und Entwicklung des Bades einher. Für die spätere Erweiterung wurden mit Eduard Schell (1802–1873; Hofgarteninspektor ab 1857) und Julius Hartwig (1823–1913; Hofgärtner ab 1858) namhafte Gartengestalter für diese Aufgabe gewonnen, beide im großherzoglichen Dienst an Schlössern und Gärten von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Ein Promenadenweg wurde angelegt, der auf Goethes Vorschlag bis zum Schlossberg verlängert wurde und eine »Große Allee«, die als Hauptachse das Bild des erweiterten Parks bis heute prägt. Goethe war auch der Ideengeber für die Errichtung eines Badegesellschaftshauses. Mit dessen Errichtung wurde der Architekt und Oberbaudirektor des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach Clemens Wenzeslaus Coudray (1775–1845) beauftragt. Am 24. Juni 1825 fand die feierliche Eröffnung des im klassizistischen Stil gehaltenen Gesellschaftshauses mit einem Festball unter Teilnahme von Johann Wolfgang von Goethe und der Weimarer Hofgesellschaft statt. Der Neubau entwickelte sich rasch zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens des aufstrebenden Badestädtchens. Nach umfangreicher Rekonstruktion wurde das Coudrayhaus 1997 als »Haus des Gastes« mit Konzertsaal wiedereröffnet. Inzwischen wird eine neue, sehr sehenswerte Dauerausstellung zur Berkaer Badgeschichte mit einem Streifzug durch 200 Jahre Entwicklung des Kur- und Gesundheitswesens in Bad Berka gezeigt.

In den Jahren zwischen 1818 und 1840 versiegte die Schwefelquelle immer wieder aufgrund großer Trockenheit oder weil sie weniger ergiebig war, als ursprünglich angenommen. 1823 werden erstmals sogenannte Stahlbäder mit eisenhaltigem Heilwasser verabreicht, später versiegt auch die Quelle für die Schwefelbäder völlig, so dass das Wasser für die Schwefelbäder auf künstlichem Wege hergestellt werden musste.



»Carl-August-Quelle«, Postkarte um 1910
Die mineralhaltige Stahlquelle mit dem neu errichteten Pavillon. 1882 nach ihrem Gründer und Landesherren Herzog Carl August benannt (ab 1815 Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach), heute »Goethebrunnen«.



Stahlquelle und Badehaus. Postkarte um 1900



Berkaer Rathaus um 1840





Vorgeschichte und Gründung der Sophienheilstätte

Mit einer Tiefbohrung versuchte man 1877 die nun ebenfalls versiegende Stahlquelle wiederzubeleben. Es konnte nunmehr ausreichend Wasser gefördert werden, jedoch veränderten sich dessen Bestandteile: Es überwogen jetzt die Anteile an Gips und doppelt-kohlensaurem Kalk sowie Bitter- und Glaubersalz.

»Nach neuesten Erkenntnissen und Untersuchungen bezeichnen wir heute ihr Heilwasser als »Calcium-Sulfat-Wasser« mit balneologisch wertvollen Inhaltsstoffen wie Eisen, Jodid, Sulfid-schwefel, Fluorid, Radon und freiem gelösten Kohlenstoffdioxid. Neben der Verwendung für Bäder fand das Heilwasser immer mehr auch Verwendung als Trinkkur bei Magen-, Darm- und Blasenkrankungen.«

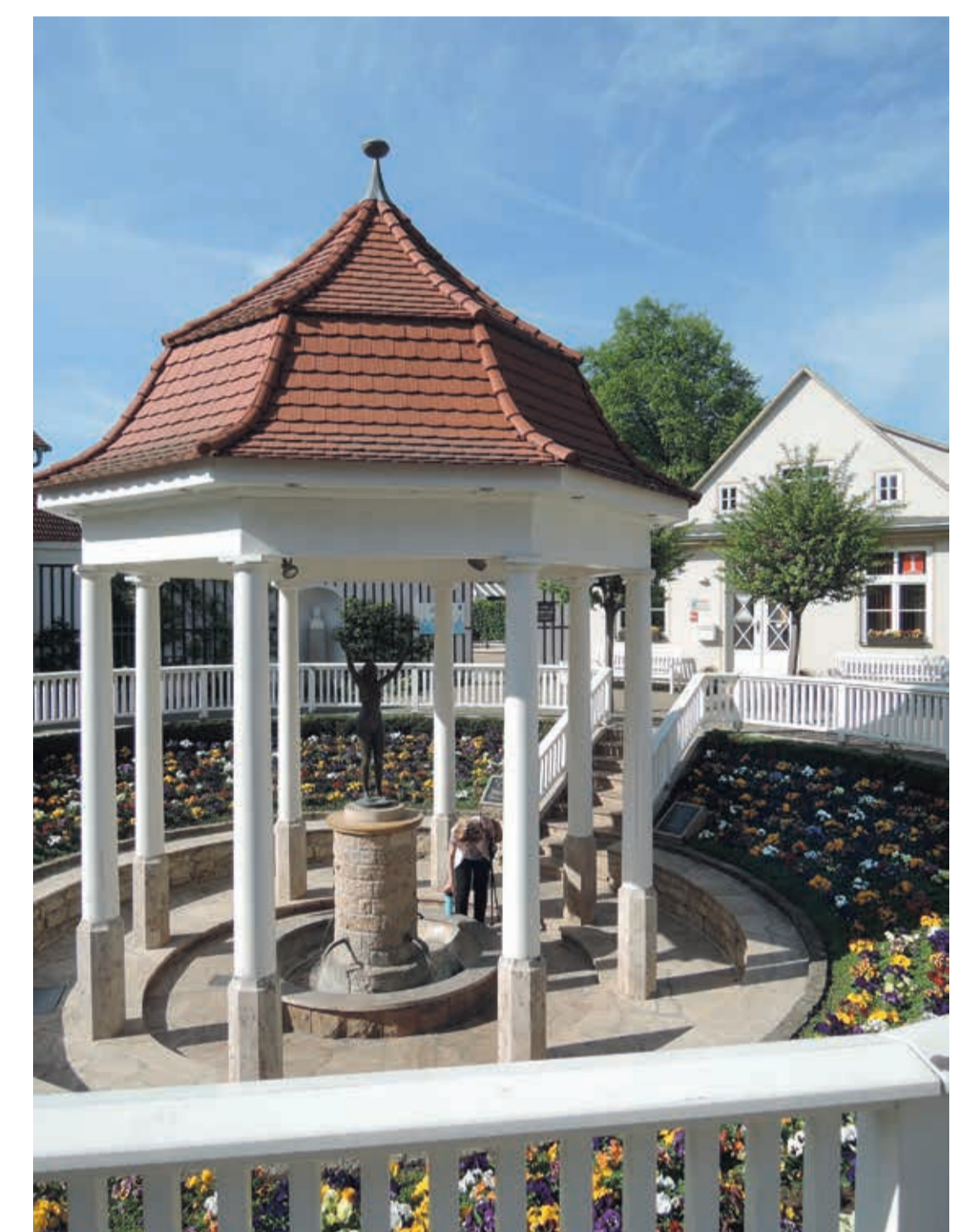
Ludwig Häfner: 200 Jahre im Dienste der Gesundheit, 2011

Bereits in den Jahren zuvor wurden neue Anwendungen eingeführt und bestehende Badehäuser umgenutzt:

- 1849** Ziegenmolkekuren im Stahlbadehaus
- 1851** Fichten- und Kiefernadel-Dampfbäder im Stahlbadehaus
- 1870** neues Sandbadehaus (Dr. Karl Ebert aus Vacha kommt 1847 mit neuen Ideen nach Berka – Vollbäder im erhitzten Sand)
- 1876** neue Moorbadeanstalt

1883 wurde das 1834/35 errichtete Stahlbadehaus abgerissen. Der Brunnen mit der Carl-August-Quelle erhielt 1909 mit einem Pavillon eine Überdachung und 1950 die Brunnenfigur des Künstlers Bruno Eyer mann (1888–1961). Bereits 1928 schuf der Bildhauer Professor Adolf Brütt (1855–1939) eine Goethebüste, die dem Brunnen gegenüber aufgestellt wurde. 1949 wurde der ursprünglich nach dem Landesherrn benannte »Carl-August-Brunnen« in »Goethebrunnen« umbenannt. Die Stadt Bad Berka ehrt ihren prominenten Förderer.

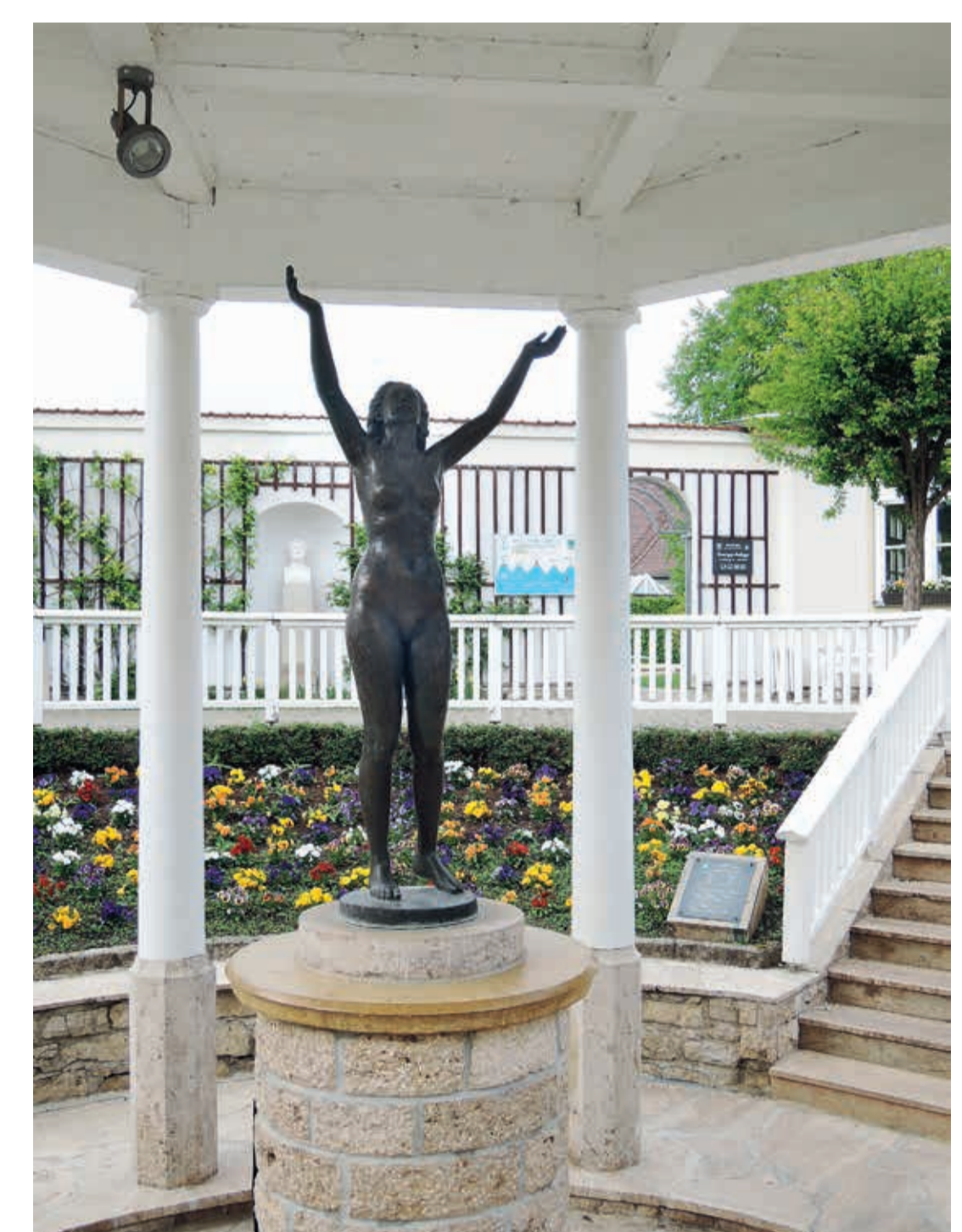
Hotel »Zum Deutschen Kaiser« Bad Berka a. Ilm. Postkarte, um 1900. 1945 in »Deutsches Haus« umbenannt, 1960 geschlossen.



»Goethebrunnen«, heutige Ansicht

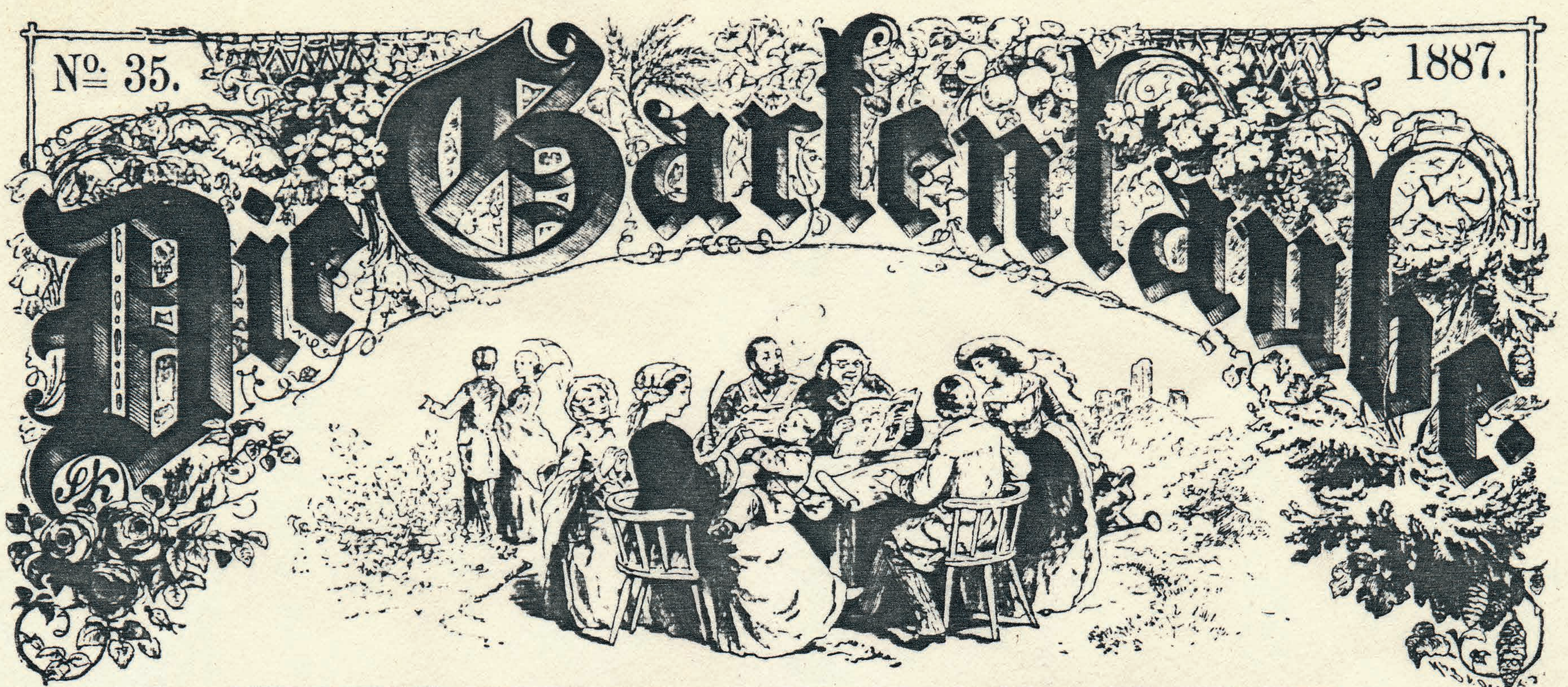


Goethebüste von Adolf Brütt, 1928



»Goethebrunnen«, Brunnenfigur von Bruno Eyer mann, 1950





Illustriertes Familienblatt. — Begründet von Ernst Reil 1853.

Wöchentlich 2 bis 2½ Bogen. — In Wochennummern vierteljährlich 1 Mark 60 Pfennig oder jährlich in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf.

Vorgeschichte und Gründung der Sophienheilstätte

Die günstigen Bedingungen, wie die schöne Lage der Stadt Berka mit ihrem naturnahen Umfeld, die Bädereinrichtungen und die Nähe zur Residenzstadt Weimar zogen viele Gäste an. Trotzdem gab es immer wieder finanzielle Probleme für die Betreiber des Bades. Mit einer Kurtaxe wurden ab 1862 die Badegäste am Unterhalt der Einrichtungen beteiligt. Die Umlage wurde auch für die Verschönerung und den Ausbau der Infrastruktur genutzt. Das allmähliche wirtschaftliche Gedeihen begünstigte Investitionen. Es entstanden gepflasterte Straßen, Villen, Gasthöfe, Hotels und Pensionen. Die Gründerzeit erfasste auch das Badestädtchen an der Ilm. Mit dem Anschluss an das Eisenbahnnetz 1887 gelangten Kur- und Badegäste auch aus entlegeneren Regionen in das »Meran Thüringens«, wie es bald in Werbeprospekten heißen sollte. Die Berkaer und ihre Gäste feierten 1888 das 75-jährige Jubiläum der Badeanstalt mit einem Festumzug in dargestellten historischen Bildern zur Geschichte des Bades und der Stadt.

In der Folgezeit nahm das Kurwesen weiteren Aufschwung. Der Ausbau der Gesetzlichen Krankenversicherung als eine tragende Säule des deutschen Gesundheitssystems trug entscheidend dazu bei. Im Juni 1883 war unter dem damaligen Reichskanzler Otto von Bismarck (1815–1898; 1871–1890 erster Reichskanzler des Deutschen Reiches) das »Gesetz betreffend der Krankenversicherung der Arbeiter« erlassen worden, von diesem Zeitpunkt an sind Industriearbeiter und Beschäftigte in Handwerks- und Gewerbebetrieben krankenversicherungspflichtig.

Anfangs waren es privat geführte Erholungsheime, wie die 1885 erbaute Kurpensionen Schloss Rodberg an der Harth, an einer waldreichen Anhöhe am Rande der Stadt, die Kranken eine zeitweilige Heimstatt für ihren Kuraufenthalt boten. Später kamen Anstalten gesetzlicher und privater Versicherungsträger hinzu.

Der Berkaer Badearzt Dr. Ernst August Willrich (1846–1903) arbeitete eng mit Petzold, dem Gründer und Eigentümer von Schloss Rodberg, zusammen und gestaltete die Kurpension zu einer Lungenheilstätte aus. Er setzte dabei auf die lindernde und heilende Wirkung der frischen Berkaer Waldluft und eine gesunde Ernährung. 1887/88 entwickelte er die Waldschlafstätten auf der Harth, eine Freiluftstation für lungenkranke Patienten, die teils Tag und Nacht in den aus 14 einzelnen Hütten bestehenden Unterkünften verbrachten. Die Holzhütten waren nach drei Seiten hin offen, mit Rollwänden – ähnlich einem Rolll – verschließbar und wurden von einem leichten Regendach geschützt. Erfolgreich bewarben Dr. Willrich und Petzold ihre Pflegestation und die Liegekuren in medizinischen Fachblättern und in der aufgabenstarken illustrierten Familienzeitschrift »Die Gartenlaube«.

1911/12 errichtete die Berliner Buchdruckerkrankenkasse mit dem »Schloss Gutenberg« ein Erholungsheim für ihre Mitglieder und übernahm die darüber liegenden Gästehäuser »Sophienhöhe« und »Schloss Rodberg«. Zur gleichen Zeit entstand das Hotel »Wettiner Hof« erstes Haus am Platz.

Am ehemaligen Standort der Moorbadeanstalt konnte ein neues Kurbad errichtet werden (heute Hotel »Am Goethebrunnen«), so dass die Bezeichnung Kurort schon in aller Munde war, bevor am 8. Februar 1911 mit einem Erlass des Großherzoglichen Staatsministeriums und Genehmigung des Großherzogs dem Ort der Titel »Bad Berka« verliehen wurde.



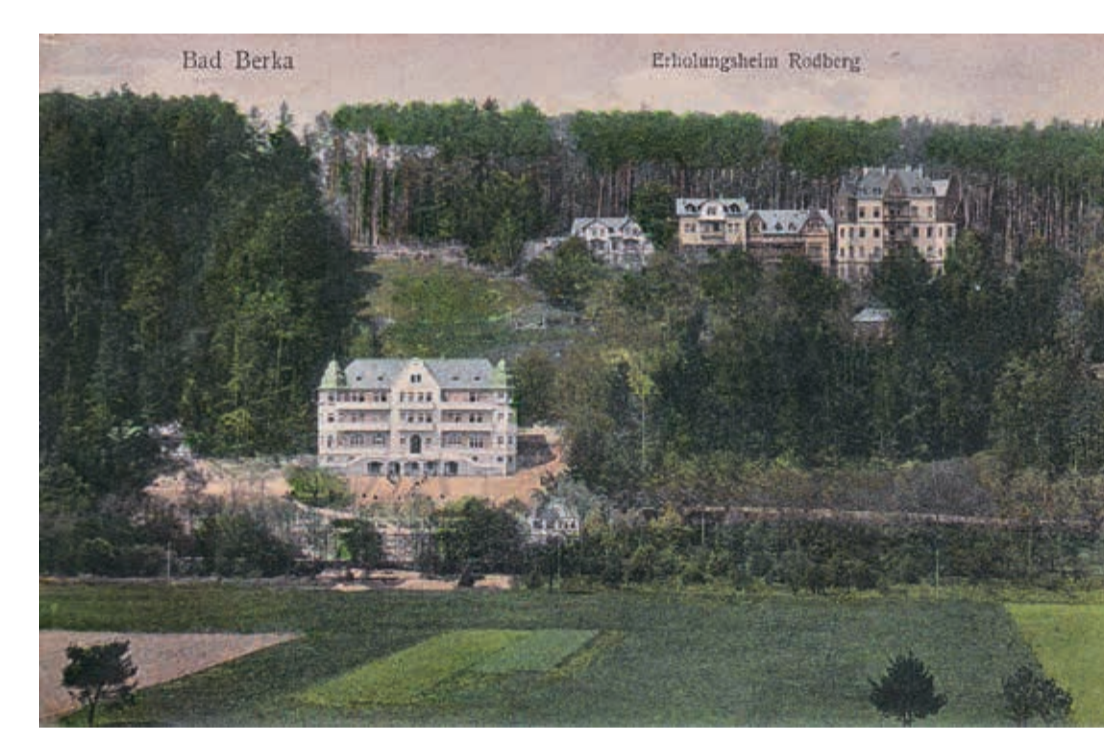
Kurhaus »Schloss Rodberg« auf der Harth
Anzeige um 1890



»Die Gartenlaube« – Illustriertes Familienblatt« Nr. 35 / 1887,
Artikel über die Berkaer Schlafstätten im Walde von Dr. Willrich



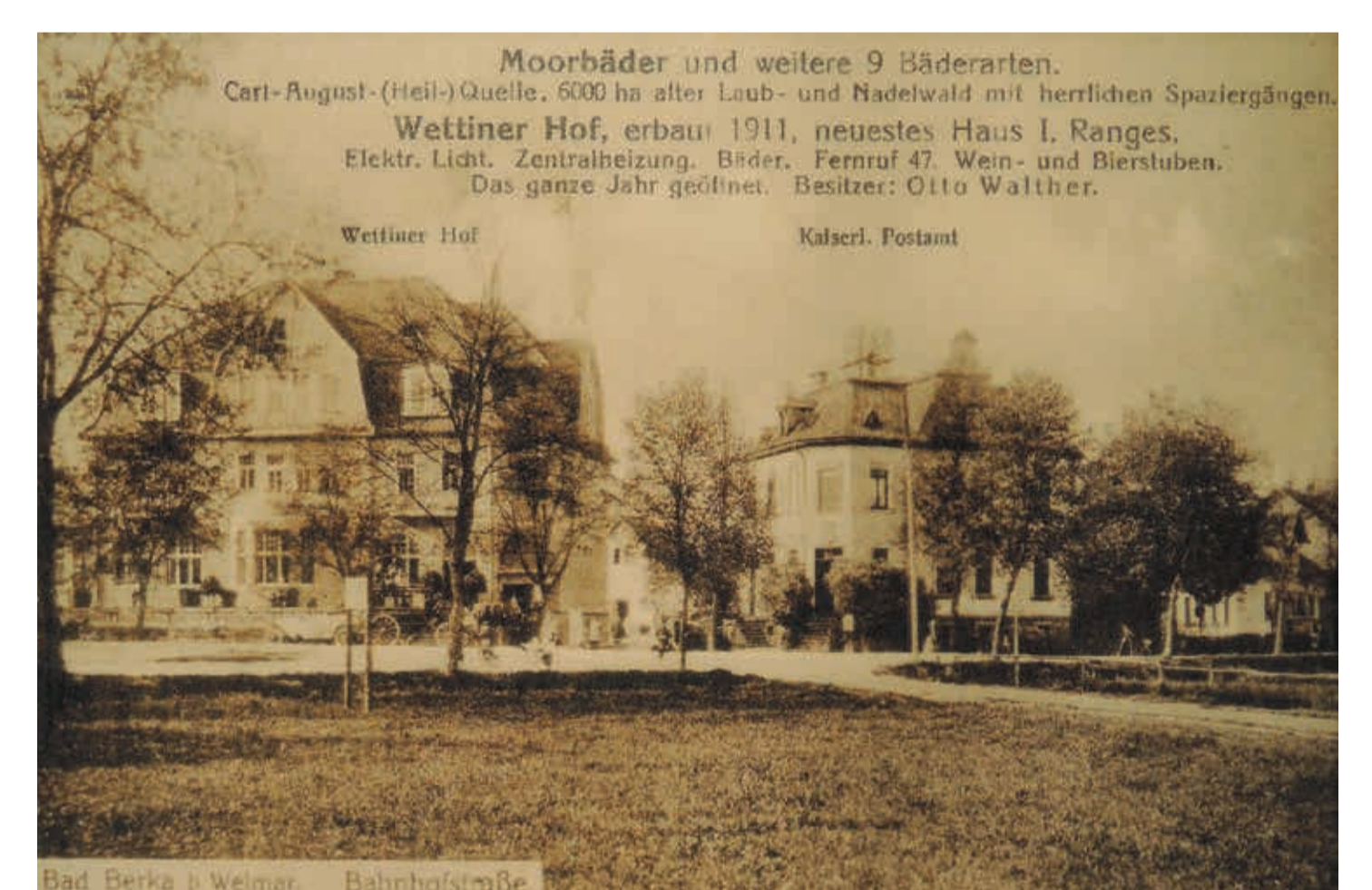
Sophienhöhe und Kurhaus Schloss Rodberg
Postkarten, (Bild rechts von 1902)



Erholungsheim Rodberg
Postkarte



Freiluftkur des Medizinalrats Dr. Willrich



Bad Berka, Bahnhofstraße und Hotel »Wettiner Hof«
Postkarte um 1915



Zentralklinik Bad Berka